

Werk

Titel: Clemen, Paul: Die Romanischen Wandmalereien der Rheinlande

Autor: Haseloff, Arthur

Ort: Berlin

Jahr: 1905

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487748506_0001 | log81

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

MONATSHEFTE

DER KUNSTWISSENSCHAFTLICHEN LITERATUR

unter Mitwirkung vieler Kunstgelehrten herausgegeben von
Dr. Ernst Jaffé und Dr. Curt Sachs.

Drittes Heft. □ März 1905.

Dieses Heft No. 3 enthält die neuen Rubriken: Photographieen und Antiquariatskataloge.

Deutsche Kunst.

Paul Clemen: Die Romanischen Wandmalereien der Rheinlande. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. XXV. Tafelband. Verlag von L. Schwann. Düsseldorf. 1905.

Mit unbegrenzter Bewunderung nehmen wir die neueste Publikation der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde entgegen. Es ist die vierte kunstgeschichtlichen Inhalts; die für die Geschichte karolingischer Malerei grundlegende Herausgabe der „Trierer Aedehandschrift“ war der erste grosse und glückliche Wurf (1889); in kurzen Abständen folgten 1895 die Neuausgabe der „Kölnischen Künstler in alter und neuer Zeit“ von Firmenich-Richartz und Keussen und 1902 Ludwig Scheibler und Carl Aldenhoven's Geschichte der Kölner Malerschule. Die „Romanischen Wandmalereien“ beweisen, dass der Unternehmungsgeist der Gesellschaft mit den grösseren Zielen stetig und ständig gewachsen ist, denn an Bedeutung ist die neue Aufgabe den früheren mindestens ebenbürtig, an Grossartigkeit der technischen Ausführung sicherlich überlegen. Die Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt, waren ungeheure. Zunächst ist das Material, das hier zum erstenmal vereinigt vorliegt, grösstenteils unbekannt gewesen, sodann gibt es wohl im Bereiche der Kunst kaum eine zweite Denkmälerklasse, die ihrer Reproduktion so ausserordentliche Schwierigkeiten entgegengesetzt, wie die Wandmalerei. Nicht nur, dass die einzelnen Malereien oft an entlegener, dem Auge entrückter Stelle auf vielgliederten Flächen sitzen, welche die photographische Aufnahme ausschliessen, nicht nur, dass die farbige Wiedergabe unbedingt erforderlich ist, weil nur sie ihrer Bedeutung gerecht werden kann, — vor allem steht die eine grosse Schwierigkeit im Vordergrund, dass diese Wandmalereien unmittelbar nach ihrer Entdeckung aufgenommen werden müssen, ehe der Restaurator seine Hand an sie legt, ehe der Befund, sei es auch durch

noch so stilgerechte Erneuerung, seinen dokumentarischen Wert verloren hat.

Um aller dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, bedurfte es einer langen systematischen Vorbereitung, bedurfte es eines mit kunstgeschichtlichen Kenntnissen, künstlerischer Empfindung und organisatorischer Fähigkeit gleichermassen ausgestatteten Mannes wie Paul Clemen's. Seit zehn Jahren ist die Anfertigung von Kopien, Pausen und Photographien der rheinländischen Wandmalerei im Gange; ein eigener Stab von Malern wurde zu diesem Behufe ausgebildet, deren Arbeiten einen kostbaren Besitz des Denkmälerarchivs der Rheinprovinz ausmachen. Die Mittel hierzu hat die rheinische Provinzialverwaltung mit nicht genug zu rühmender Liberalität zur Verfügung gestellt. Um die Veröffentlichung in dem grossen Umfange und in der prächtigen Ausstattung, wie sie die Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde nicht hätte ermöglichen können, hat der Geh. Kommerzienrat Emil vom Rath in Köln, dem das Werk zugeeignet ist, sich die grössten Verdienste erworben. Ein stolzes Denkmal, das sich dieser Mäcen der deutschen Kunstgeschichte errichtet hat! Der vorliegende Tafelband vereinigt die wichtigsten Malereien des romanischen Stils; je nach der Wichtigkeit des einzelnen Denkmals teilen sich Lichtdruck und Farbenlichtdruck Lithographie und Chromolithographie, sowie Dreifarbendruck in die Ausführung der Tafeln. Die Originalphotographie tritt durchaus in den Hintergrund; mit vollem Rechte hat Clemen von einer photographischen Wiedergabe der seit längerer Zeit bekannten und durch ein- oder mehrmalige Restauration ihres Charakters beraubten Wandmalereien abgesehen: nur die Umrisszeichnung konnte hier eine bescheidene Vorstellung des Echten gewähren. Zu bedauern ist vielleicht, dass nicht die Originalphotographie für eine grössere Anzahl Detailaufnahmen besonders gut erhaltener Stücke herangezogen worden ist, doch dürfen wir das vielleicht von dem reich illustrierten Textband